

Das Strassenproblem endlich gelöst!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 15

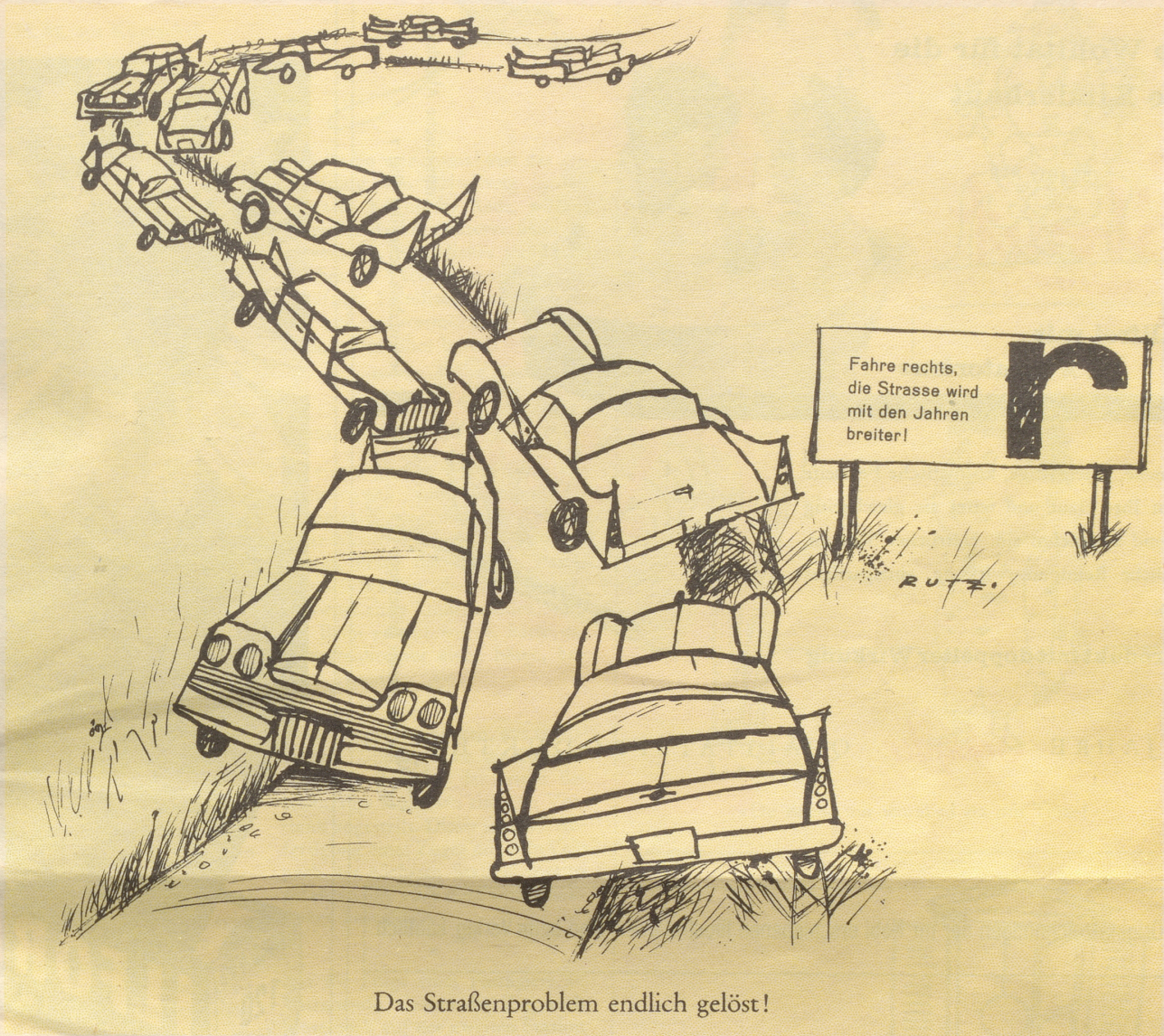
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Straßenproblem endlich gelöst!

Hundertjährig

Eine rüstige Jungfer im Bernerland wurde hundertjährig. Der Gemeinderat des Dorfes stattete der Jubilarin in corpore einen Ehrenbesuch ab und überreichte ihr das übliche Geschenk in Form eines Lehnstuhles. Die hohen Herren fragten die Greisin allerlei aus ihrem langen, bis in die Anfänge des Bundesstaates zurückreichenden Leben. Was sie aber ganz besonders interessierte, war die Frage, weshalb sie ledig geblieben sei. Darauf gab das Geburtstagskind die bescheidene Antwort:

«Ich hätte nie ans Heiraten zu denken gewagt, weil ich Zeit meines Lebens kränklich

war. Und jetzt, da ich trotzdem hundert Jahre alt geworden bin, bereue ich es doch fast ein wenig.»

Tobias Kupfernagel

Geschichte mit Moral

Im Dorf lebte ein reicher Bauer, der die Ueberlieferungen seiner Familie treu hielt. Ein alter Knecht, Jakobus Schaden mit Namen, lebte bei ihm und aß dort sein Gnadentrot. Arbeiten konnte er nichts mehr, aber er hatte so viele Jahre bei der Familie gedient, daß man gewillt war, ihm bis ans Ende seiner Tage Nahrung und Obdach zu gewähren. Eines Tages nun strich ein übel

aussehender Bursche ums Haus und machte sich an den Bauern heran. Er heiße Karli Spott, erklärte er, und er habe recht lange bei des Bauern Großvater gedient. Bei dessen Tod sei er zu Unrecht entlassen worden. Nun sei er ebenfalls alt und lahm, und er wünsche dieselben Rechte für sich, wie sie der Jakobus Schaden genieße! Der Bauer, erbost ob so viel Unverschämtheit, jagte den Kerl weg. Karli Spott aber eilte zum Gemeindevorsteher und verklagte den Bauern. Allein, der Gemeindevorsteher sprach den Bauern von jeglicher Pflicht einer Beherbergung des Karli Spott frei.

Moral: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Röbi

Thiergarten die gutgeführte Gaststätte
Schaffhausen
 gegenüber Museum Allerheiligen
 W. Müller-Vogt, Küchenchef

KONGRESS
HALL
ZÜRICH

Terrassen-Restaurant
 Mit einem Besuch von auswärts
 geht man unter allen Umständen
 ins Kongresshaus.

St. Moritz Hotel Albana
 das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
 gut und preiswert
 Bes. W. Hofmann